

# 90 Minuten voller Höhepunkte

Kommission des Landeswettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ besichtigte Floisdorf

VON STEPHAN EVERLING

**FLOISDORF.** Es hatte schon etwas von einem Parforceritt. Unerbittlich mahnte Christian Heitmann, Vorsitzender des Dorfkartells, die Mitglieder der Bewertungskommission und die teilnehmenden Floisdorfer gleichermaßen zur Eile. Denn nur 90 Minuten stehen jedem Ort zur Verfügung, um sich im Landeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ vorzustellen und seine Stärken zu präsentieren. Heitmanns enger Zeitplan sollte aufgehen, dann am Ende blieb noch genug Zeit, um im Dorfgemeinschaftshaus die gesammelten Eindrücke bei einigen Gesprächen und einer Tasse Kaffee zu vertiefen.

Der Aufenthalt am Dienstag in Floisdorf war einer der letzten, den die Bewertungskommission vornahm. Am Vortag im benachbarten Bürvenich und in Dreiborn (siehe Kasten), Dienstagmorgen in Mützenich und als Tagesabschluss nach Nettersheim, so war die Reiseroute entworfen worden.

Seit dem 15. Juni sind die Mitglieder der Kommission unterwegs, um 28 Dörfer in Westfalen und 23 im Rheinland unter die Lupe zu nehmen. Am Donnerstag wird der letzte Tag sein, dann ist die Reise beendet.

» Wir hatten auch zwei Orte, die haben sich eher zurückentwickelt.«

**MARGARETE LERSCH**  
Kommissionsmitglied

det. Am 13. September werden die Ergebnisse bekanntgegeben.

Offizielle Preisvergabe ist am 21. November in Straelen. Zu gewinnen gibt es Bronze-, Silber- und Goldplaketten. Die besten sieben Dörfer werden nicht nur mit Gold ausgezeichnet, sie nehmen zudem im nächsten Jahr am Bundeswettbewerb teil.

„Im Kreis Euskirchen nehmen immer um die 70 Dörfer an der ersten Runde teil“, erzählte Franz Unterstetter. Er



Die Bewertungskommission warf in Floisdorf einen Blick in den Hof von Ferdinand Inden, auf dem drei Generationen miteinander leben. (Foto: Everling)

hatte die Planungskommission geleitet, die Bürvenich, Dreiborn, Floisdorf und Nettersheim für den Landeswettbewerb ausgewählt hatte. „Wir konnten im letzten Jahr in jedem Ort sehen, dass sich etwas tut“, fasste er seine Eindrücke zusammen. Der Wettbewerb gebe wichtige Impulse, die die Orte voranbringen würden, fuhr er fort.

Das ist sicher dem veränderten Konzept zu verdanken. Im Jahr 1971 war Floisdorf im Vorgängerwettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ auf Bundesebene zum Golddorf gekürt worden. Damals habe es gereicht, ein Wagenrad mit ein paar Blümchen aufzustellen, spöttelten Floisdorfer, die sich erinnern konnten. Während es damals nur um Äußerlichkeiten gegangen sei, komme es jetzt auf Inhalte an.

In fünf Kategorien bewerten die Gutachter die Dörfer. Wie ist die Konzeption, die wirtschaftliche Entwicklung, das soziale und kulturelle Leben, die Bau- und die Grüngestaltung? Jeder Schwerpunkt wird von mehreren Kommissionsmitgliedern unter die Lupe ge-

nommen. „Wir diskutieren auch miteinander und tauschen uns aus“, berichtete Annegret Dedden, Leiterin der Kommission. Direkt im Anschluss, wenn der Bus das Dorf verlässt, fixieren die Gutachter ihre Eindrücke. „Am Abend verschwimmen die ganzen Informationen“, so Lina Marie Birwe, die als Landschaftsökologin auf die Lage des Ortes in der Umgebung achtet. Sie ist

zum ersten Mal dabei. Für Margarete Lersch ist es bereits die vierte Teilnahme. „Es ist schön zu sehen, wie die Orte sich verändern und auch unsere Ratschläge aufgenommen werden“, sagte sie.

Doch nicht immer seien die Erfahrungen erfreulich. „Wir hatten in diesem Jahr auch zwei Orte, die haben sich eher zurückentwickelt“, verriet sie. Eine Bekanntschaft von ihrer

## BESICHTIGUNG IN DREIBORN

**Auf ihrer Tour** durch vier teilnehmende Orte im Kreis Euskirchen machte die Bewertungskommission am Montagmittag Station in Dreiborn. „Es waren einige dabei, die sich an die Bereisung vor drei Jahren erinnern konnten“, erzählte Gerd Wolter, der mit vielen anderen Mitreitern die Bewerbung für den Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ möglich machte.

**Zum zweiten Mal** wurde Dreiborn für die Ausscheidung ausgewählt. Vor allem sei auf die Elemente eingegangen worden, die für das

ganze Dorf und das soziale Miteinander Vorteile haben – etwa den neuen Dorfplatz, das Mehrzweckhaus am Sportplatz, das Biotop an der Grundschule oder das Vereinshaus, in dem die musikalischen Vereine des Ortes ihre Heimat haben.

**Der Erhalt der Grundschule** sei ein großer Erfolg. „Es ist klar geworden, dass die Dorfgemeinschaft funktioniert“, freute sich Wolter über die Resonanz. Beim gemeinsamen Abschluss in dem jüngst entstandenen „Café Kupp“ seien von den Mitgliedern der Kommission viele ermunternde Worte zu hören gewesen.

Begehung im Wettbewerb vor drei Jahren konnte sie wieder auffrischen. Sie begrüßte Reiner Jungmann, der in seiner renovierten Hofanlage die Kommission erwartete.

„Damals hatte er mit einem Hammer staubbedeckt in seinem Hof gearbeitet und erzählt, was er alles vorhatte“, erinnerte Lersch sich. Es sei erfreulich, wenn jemand das Durchhaltevermögen besitze,

**Dabei sei ein Erfolg** in dem landesweiten Wettbewerb nicht einmal das, worauf es die Dreiborner abgesehen hätten. „Wir sind jetzt das zweite Mal im Landeswettbewerb dabei, da ist auch eine Entwicklung zu sehen“, so Wolter. Dies sei ein Prozess, der im Hintergrund laufe.

**„Wir tun es nicht für Gold, wir tun es vor allem für uns und Dreiborn“**, sagte Wolter. Der Wettbewerb mache deutlich, dass etwas im Umbruch sei und unterstütze die Entwicklung. Dreiborn werde nicht mehr als das Bauerndorf wahrgenommen, das mache der Wettbewerb deutlich. (sev)

um solch ein langwieriges Projekt durchzuziehen. „Das Ergebnis kann sich sehen lassen“, lobte die Bauexpertin.

Von der Hubertuskapelle über den neuen Bioladen ging es in dem Dorfrundgang, bei dem die Floisdorfer ihre Gäste auf zahlreiche Einzelheiten aufmerksam machten. In der Pfarrkirche St. Pankratus wurden sie vom „Hausherrn“ begrüßt. Der Kirchenstifter Ceslaus Maria Schneider, dargestellt von Gerda Schilles, informierte die Kommission über die Baugeschichte der Kirche und ihre Besonderheiten.

Während auf dem Spielplatz vor dem Dorfgemeinschaftshaus Kinder tobten und Mütter auf der Wiese gemeinsam Qi-gong machten, informierten sich die Kommissionsteilnehmer drinnen in der Präsentation über die Tätigkeit der Vereine in dem 324-Seelen-Dorf, bevor sie sich auf den Weg nach Nettersheim zum letzten Termin in der Eifel machten.

Und Christian Heitmann konnte durchatmen: Er hatte es geschafft, sein Programm in 90 Minuten durchzuziehen.